

# Eine irdische Geschichte.

Ein kleines unscheinbares Dorf, nahe der Jugoslawischen Grenze, liegt eingebettet von Hügel mit satten Gräsern und Bergen mit dichten Wäldern, weitab von der sonstigen Zivilisation. Es wirkt, ja so könnte man es durchaus bezeichnen, irgendwie vom Laufe der Zeit vergessen. Die Leute hier in diesem hundert Seelen Dorf sind alles durchwegs rechtschaffene Menschen und kümmern sich lieber um die eigenen Belange, als die der anderen. Kleine Vergehen, wie das nächtliche Auffüllen der Bierfässer mit Wasser, werden dem Wirt ebenso wenig übel genommen, wie das seit Jahren, nach eigenem Ermessen, Kalibrieren seiner Waage, dem Metzger. Eigentlich, wenn man genau hinsieht, lässt sich erkennen, dass jeder dieser Dorfbewohner, in irgendeiner Art und Weise, eine Neigung zum Spitzbübischen aufweist. Mia, die Tochter des größten Landwirtes in der Gegend, war seit ewigen Zeiten Marek, dem Sohn des Sägewerkbesitzers versprochen. Und diese Vereinbarung der Eltern, das wussten alle, war unumstößlich. Mia konnte aber für Marek, vielleicht auch dessem Naturell als Kotzbrocken geschuldet, nicht das leiseste Gefühl empfinden. Nein, ihr Herz war an Josch vergeben. Josch, der hiesige Schreiner, übernahm vor einigen Jahren die sich schon seit Generationen in Familienbesitz befindende Tischlerei von seinem Vater. Der Betrieb warf gerade so viel ab, dass es zum Leben reichte, mehr aber auch nicht. Für Mias Eltern kam eine Beziehung, geschweige denn eine Hochzeit der beiden, welche sie als unwürdig bezeichneten, niemals in Frage. Josch und Mia, die trotz des Verbotes, nicht voneinander lassen konnten, trafen sich also heimlich. Und das mussten sie auch, denn die Jungfrau war ja bereits vergeben. Bei Ehevergehen, und hierbei war es einerlei, ob die Beteiligten verheiratet oder einander versprochen waren, kannten die sonst so verständnisvollen Dorfbewohner keine Freunde. So konnte es durchaus geschehen, dass der eine oder andere, bei diesbezüglichen Vergehen, gesteinigt wurde. Wenn auch nur gedanklich. Nun geschah, was kommen musste, Mia wurde schwanger. Für Josch und Mia, die sich unter anderen Umständen mächtig auf ein Kind ihrer Liebe gefreut hätten, brach auf einmal die Welt zusammen. Was sollten sie denn nur machen? Auf ein versöhnliches Ende konnten die zwei nicht hoffen. Schande, Unehre, Beleidigungen, Meidung, ja sogar Verstoßung war ihnen gewiss. Etwas Zeit, zumindest dachten dies die beiden, hatten sie ja noch. Doch die Natur kannte kein Erbarmen. Es dauerte nicht lange, bis sich an Mias Bauch eine kleine Rundung formte, die sie zwar noch recht gekonnt kaschieren konnte, aber bei genauem Hinsehen für jedermann bereits sichtbar war. Schier verzweifelt suchten Josch und Mia nach einer Möglichkeit,

dem Schlamassel so unbeschadet wie möglich zu entrinnen. Doch je mehr sie spekulierten, desto weniger wollte ihnen an brauchbaren Gedanken einfallen, bis Mia die Eingabe hatte, das Geschehene als eine Art unbefleckter Empfängnis zu präsentieren. Josch sah Mia stirnrunzelnd, an und wollte von ihr eine Erklärung, wie dieses Ereignis hätte von statten gehen sollen. Etwa beim Barfußlaufen über den Visovac-See, oder einer „geistigen Umnachtung“? Nein, Josch befürchtete, dass es wohl keinen einzigen Menschen auf dieser Welt gäbe, der ihnen diese Geschichte auch nur ansatzweise abnehmen würde. Enttäuscht über die bei Josch nicht vorhandene Euphorie, selber aber weiterhin an ihre grandiose Idee, welche in ihren Augen durchaus historisch werden konnte, glaubend, machte Mia das, was Frauen ebenso machen, wenn sie sich unverstanden fühlen, sie weinte. Josch nahm Mia in den Arm und mutmaßte, dass sie wohl nicht umher kommen würden, das Gespräch mit Mias Familie zu suchen und die Karten offen auf den Tisch zu legen. Die Befürchtung, ob der Reaktion der Eltern war mehr als angebracht. Josch wurde nach heftigsten wutentbrannten Vorwürfen als gemeiner Lump bezeichnet, und des Hauses verwiesen. Mia, der ihr Vater zu verstehen gab, ab dem heutigen Tage keine Tochter mehr zu haben, wurde vor allem mit Nichtbeachtung, und deren zu jedem Augenblick gezeigter, maßloser Enttäuschung abgestraft. Die Nachricht ob des Fehlverhaltens der beiden überschwemmte schier die Gemeinde. Hure, Ehebrecher, Aus- oder Anspucken, waren Äußerungen und Aktionen der Bewohner, wurde einem der beiden im Dorf begegnet. Nein, mit Leben oder was man darunter versteht, hatte das wahrlich nichts mehr zu tun. Mia war jetzt bereits im neunten Monat schwanger. Ihr wurde zugebilligt, das Balg, so wurde das Ungeborene von ihren Eltern bezeichnet, zuhause auszutragen, um anschließend samt dem Kind in ein Internat für Problemkinder, abgeschoben zu werden. Ein Treffen wurde den Ehebrechern aufs heftigste untersagt und strickt auf Einhaltung dieses Verbotes geachtet. Doch irgendwie gelang es den beiden immer wieder, einen Weg für ihre Zusammenkunft zu finden. Josch und Mia, die sich wie Aussätzige fühlten, und hier an diesem Ort keine Perspektive für ein gemeinsames Leben haben sollten, beschlossen, aus dieser Gegend zu flüchten, um irgendwo zu Dritt, ein neues, vielleicht sogar glückliches Leben zu beginnen.

Wie verabredet fuhr Josch mit seinem uralten Lieferwagen, samt gepackter Reisetasche, am Treffpunkt vor. Etwa sechzehn Uhr, Mia wartete schon. Ihren Koffer hatte sie, um eventuellen Nachfragen aus dem Weg zu gehen, bereits am Abend zuvor hier deponiert. Beladen mit dem Allernötigsten, steuerten sie dem Abenteuer Freiheit entgegen. Für das Erreichen ihres Zieles, wo immer das auch sein sollte, wählten sie, um ja nicht doch noch abgefangen zu werden,

Landstraßen und Feldwege. Sie karrten, mit Ausnahme zwei, drei kleiner Pausen, die ganze Nacht durch. Die zuletzt passierte Ortschaft lag bereits zig von Kilometern hinter ihnen. Erschöpft, Josch von der Fahrerei, und Mia, weil sich bereits die ersten Wehen bemerkbar machten, stellten sie das Auto auf einem kleinen Waldweg ab, um dort zu nächtigen. Am nächsten Vormittag, nach eingenommener Mahlzeit, wollten sie ihre Reise fortsetzen, doch der Karren sprang nicht an. Zündschlüssel an, Zündschlüssel aus, nichts rührte sich. Der Blick zur Tankanzeige verriet, dass noch ausreichend Benzin vorhanden war. Zündschlüssel an, Zündschlüssel aus, nichts. Selbst der obligatorische Blick unter die Motorhaube, samt undefinierten Klopfversuchen, wollte keinen Erfolg bringen. Was tun? Mia alleine hier Zurücklassen, um selber nach Hilfe zu suchen, wollte Josch nicht, zumal sie ja keine Ahnung hatten, wo genau sie überhaupt waren. Also packten sie das allernötigste ein und begaben sich auf einen Fußmarsch ins Ungewisse. Den ganzen Tag unterwegs, die Pausen wurden zunehmend mehr und länger, und das Wasser ging zur Neige. Mias Zustand wurde immer bedrohlicher, da die Abstände zwischen den Wehen immer kürzer wurden. Dem Zusammenbruch nahe, ließen sie sich im letzten Licht der Dämmerung auf einer Felsreihe nieder. Etwas erholt, einen Überblick über das Gelände verschaffend, entdeckte Josch in nicht so weiter Ferne, den Schein eines Feuers, und die Silhouette eines Gebäudes. Die letzten Kräfte gesammelt, versuchten sie das rettende Ufer zu erreichen. Der Mann, welcher das Feuer schürte, über dem ein großer Kochtopf baumelte, eilte den beiden helfend entgegen, und lies sie am warmen Rund Platz nehmen. Engelbert, als solcher stellte er sich vor, war einer von sechs Musikern, die mit dem Motto "Unterwegs mit Königen", durch die Gegend tingelten, um dann und wann, wenn es ihnen gefiel, in so manchen Ortschaften aufzutreten. Als sich Mia, da bei ihr erneut die Wehen einsetzten, mit schmerzverzehrtem Gesicht am Boden krümmte, gab Engelbert die bemerkenswerte Äußerung, dass sie ein Kind erwarten werde, von sich. Josch und Mia schauten sich, auf Grund der glorreichen Bemerkung fragend an, und nickten dem Hellseher bejahend zu. In der Dunkelheit hörte man sich Schritte nähern, welchen erst im Scheine des Lichtes, Gesichter zuzuordnen waren. B.B. King im Schlepptau mit der goldenen Stimme Prags, nämlich Karel Gott, waren es, die vom Holzsammeln aus dem Wald zurückkehrten. Wenig später traf der Rest der Truppe, Albert King, der mit Wenke Myhre unterwegs war, und zuletzt auch noch Freddie King, hier am Lager ein. Die Runde, nachdem die Ankömmlinge von Engelbert über den neuesten Stand der Dinge informiert wurden, beratschlagte den Ernst der Lage, zumal bei Mia der Abstand zwischen den Wehen immer kürzer wurde. Nur, was konnte man tun? Dass Josch und Mia hierbleiben konnten, stand

außer Frage, denn Platz war ja in der Scheune genügend vorhanden. Das eigentliche Problem war, dass man auf keine professionelle Hilfe zurückgreifen konnte, denn die nächste Ortschaft lag zig Kilometer weit entfernt, und die Zeit drängte. Da keiner der hier Anwesenden je einer Geburt beigewohnt, und niemand einen, der Lage nützlichen, Vorschlag anbringen konnte, bemerkte Engelbert, dass alles nun in Gottes Hand läge. "Genau", schrie Wenke förmlich heraus, während sie sich blitzartig von ihrem Sitz erhob. "Genau, Karel du warst doch, soweit ich mich erinnere, vor Jahren einige Zeit als Pfleger in einem Krankenhaus tätig, oder?", wandte sie sich dem Angesprochenen zu. "Ja aber-", wollte Karel seine wohl ahnende Aufgabe abwehren. "Nix aber, du bist jetzt der Geburtshelfer, und damit Basta", erwiderte Wenke resolut. Bevor der Auserkorene auch nur die leiseste Chance hatte, Zweifel an seinen diesbezüglichen Fähigkeiten zu äußern, ertönten von allen Seiten die Sprechgesänge: "Karel, Karel, Karel". Nun musste alles schnell gehen, denn Mias Wehen kamen jetzt fast schon ohne Unterbrechung. Karel, der seine ihm zugewiesene Aufgabe annahm, lief zur Bestform auf. Er dirigierte, und alle anderen folgten seinen Anweisungen, ohne das leiseste Murren, seinen Anweisungen. Wenke und Josch bereiteten für Mia ein Lager aus Stroh und Decken im Stadel. Die King-Brüder kümmerten sich um heißes Wasser und saubere Laken. Karel und Engelbert sorgten für ausreichendes Licht. Nun war es also soweit. Wenke und Karel waren mit Mia im Schober bei der Geburt des Kindes. Die andern warteten draußen am Lagerfeuer. B.B. zog seine Klampfe hervor und stimmte bluesartige Akkorde an. Albert summte dazu, und Freddie klopfte auf seinen Oberschenkeln den Takt. Engelbert und Josch bewunderten das Spiel des Feuers. Das zarte Geschrei eines Kindes beendete diese fast schon melancholisch anmutenden Stimmung abrupt und ließ die darauf Wartenden zum Scheunentor laufen. Mia lag mit, in ein Tuch gewickeltem Kind, freudestrahlend auf ihrem Lager. Karel der mit verschränkten Armen neben ihr stand, flüsterte stolz: "Ein Mädchen! Es ist ein Mädchen". Josch legte sich zu Mia und dem Kind, alle andern gingen nach draußen, um das Ereignis zu feiern. B.B. stimmte wieder seine Gitarre an, und der Rest sang, tanzte oder klatschte mit den Händen. Freddie streute irgendwelche Kräuter und Duftstoffe ins Feuer und zelebrierte dieses so, dass es einer Weihe glich. Wenke, die neben Karel saß, legte ihren Arm um seine Schulter und flüsterte ihm ins Ohr. "Gut gemacht Karel, ein wahrlich göttliches Kind". Karel Gott wurde auf Grund seines Arrangements die Ehre zu Teil, den Namen für das kleine Mädchen auszusuchen, worüber er sich mächtig freute. Er entschied sich für den Namen seiner ersten, großen Liebe, Jessika.